

WERNER TRABER
MITGLIED DES VORSTANDES DER
HAMBURG-AMERIKA LINIE

HAMBURG 1,
BALLINDAMM 25
TEL. 34 10 07

den 11. Juni 1957

ZS-1797-1

Herrn
Professor Walter Baum
Wilhelmshaven
Bismarckstr. 118



Sehr geehrter Herr Professor Baum !

Sehr herzlichen Dank für Ihren Brief vom 6. ds. Mts. Es freut mich, zu hören, dass Sie die Absicht haben, gelegentlich einmal nach Hamburg zu kommen. Tatsächlich ist es, glaube ich, viel besser, wir unterhalten uns einmal über die ganze Angelegenheit, und wir nehmen uns dann Ruhe und Zeit bei mir zuhause, und ich will gern mein Bestes tun, um Ihnen behilflich zu sein. - Nicht erwähnt haben Sie in Ihren bisherigen Berichten Kranzfelder, über dessen Einweihung ich erst sehr spät erfahren habe. Soweit ich erinnere, war er damals verlobt, und vielleicht wäre aus dieser Quelle noch Einiges zu erfahren. Wenn ich mehr über Ihr Vorhaben weiss, dann könnte ich mich meinerseits auch einmal mit der Gräfin Stauffenberg in Verbindung setzen, mit der ich befreundet bin und die mir in einer persönlichen Unterhaltung sicherlich noch Manches erzählen würde, was für Ihre Arbeit wertvoll sein könnte.

Soweit ich es übersehen kann, werde ich in der Zeit vom 24. Juni - 20. Juli mehr oder weniger regelmässig in Hamburg sein, und vielleicht stimmen wir dann ein Datum ab, sobald Sie den Zeitpunkt Ihrer Reise nach Hamburg festlegen können.

Mit den besten Grüßen
Ihr sehr ergebener

Werner Traber

WERNER TRABER
MITGLIED DES VORSTANDES DER
HAMBURG-AMERIKALINIE

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akt. 3121/63	Best. ZS 1797
Rep. /	Kat.

HAMBURG 1,
BALLINDAMM 22
TEL. 39 10 01

ZS-1797-2
den 28. Mai 1957

Herrn
Professor Dr. Walter Baum
Wilhelmshaven
Bismarckstr. 118

Institut für Zeitgeschichte München ARCHIV
3121/63

Sehr geehrter Herr Professor Baum !

Ich bestätige dankend den Empfang Ihres Schreibens vom 20. ds. Mts. und hoffe, die von Ihnen gestellten Fragen wie folgt beantwortet zu können: So ganz einfach ist es nicht, da nach den vielen Jahren Manches in Vergessenheit geraten ist.

Wenn Sie mich fragen, wie Berthold von Stauffenberg zum Widerstand gekommen ist, so würde ich diese Frage in etwa wie folgt beantworten:

Seit Anfang 1941 habe ich mit Berthold v. Stauffenberg in der Seekriegsleitung zusammengearbeitet, und da wir beide von Haus aus keine Militaristen und auch zunächst als Zivilisten angestellt waren (ich habe es nie über den "Hilfsarbeiter I" gebracht), lag es nahe, dass wir uns sozusagen als "Aussenseiter" befreundeten. Dienstlich brauchte ich oft seinen Rat in juristischen bzw. völkerrechtlichen Fragen, und so kam allmählich eine nähere Zusammenarbeit zustande. Über den Charakter von Berthold Stauffenberg brauche ich wohl keine näheren Ausführungen zu machen, da ich annehme, dass er Ihnen auch persönlich bekannt war. Selbstverständlich war er ganz anders als sein Bruder, der wohl eher ein Draufgänger war, während Berthold St. ein besonnener Typ mit einem ausgesprochenen Sinn für Gerechtigkeit war. Soweit ich erinnere, war er, bevor er zur Marine kam, beim Friedrich-Wilhelm-Institut Berlin mit Völkerrechtsfragen beschäftigt. So lag es nahe, dass gewisse Anordnungen des Admirals Dönitz ihm besonders gegen den Strich gingen. Ich erinnere mich z. B. an einen Befehl von Dönitz, wonach U-Boote, die Handelsschiffe versenkt hatten, deren Besatzungen nicht übernehmen durften sondern diese erschiessen mussten. Ich erinnere mich weiter an gewisse prisenrechtliche Fragen, wo Befehle erteilt wurden, die völkerrechtlich nicht vertretbar waren. Ferner weiss ich um einen Fall, in dem Admiral Dönitz einen U-Boots-Kommandanten, der als Soldat durch zahllose Versenkungen feindlicher Schiffe seiner Pflicht Genüge getan hatte, zum Tode verurteilenst weil dieser auf seinem Boot kein Hitler-Bild geduldet hatte. Ich entsinne mich auch eines Befehls von Dönitz, worin er "derartige Verräter" "an den Raheⁿ baumeln" bzw. "am Galgen hängen sehen" wollte.

WERNER TRABER
MITGLIED DES VORSTANDES DER
HAMBURG-AMERIKALINIE

25-17973
HAMBURG 1, 28. Mai 1957
BALLRATAMP 85
TEL. 52 10 01

- 2 -

Jedenfalls bin ich der Auffassung, dass die Marinebehörde Berthold v. Stauffenberg in der Weise ein Denkmal setzen sollte, weil er unendlich viel Unrechtes verhinderte durch die einfache Existenz seiner Person, und weil er die oberste Seekriegsleitung immer wieder durch seine ruhige Art zu einer verhältnismässig anständigen Kriegsführung überzeugen konnte. Sicher hat er auf seinem Posten nur deshalb ausgeharrt, um Schlimmeres zu verhindern.

Dieses sind nur einige wenige Fälle von unendlich vielen anderen, die bei Berthold v. Stauffenberg durchgelaufen sind und die er als bitteres Unrecht empfunden hat. - Andererseits war B. v. St. durch seine Position ständig genauestens über die Kriegslage unterrichtet, insbesondere auch über das Rüstungspotential der Gegner. Bei einer Untersuchung, ob die USA in der Lage wären, eine bestimmte Anzahl von Schiffen pro Jahr in Serie herzustellen, wurde ich gebeten, entsprechende Anfragen an die mir meist persönlich bekannten deutschen Werftdirektoren zu richten. Die Fachleute bejahten einmütig diese Möglichkeit (ich erinnere mich nicht mehr an die Anzahl), dem Oberkommando erschien die Zahl damals viel zu hoch und bezweifelte, dass ein solches Programm kurzfristig und mit jährlicher Steigerung durchführbar sei.

Ähnliche Ermittlungen wurden auch auf dem Gebiet der Flugzeug- und Panzerproduktion angestellt, und jedesmal kam die gleiche Antwort, dass der Gegner fast beliebig steigern könnte, während das deutsche Potential durch die Bombenangriffe mehr und mehr in Frage gestellt war und nicht erfüllbar erschien. Aus dieser Sicht heraus mit Kenntnis der Zahlen glaubte Berthold v. St. schon 1943 nicht mehr an einen deutschen Sieg und er hielt einen Kompromiss für tragbarer als eine Fortsetzung des Krieges, der ihm als Wahnsinn erschien.

Er vertrat jedoch die Auffassung, dass - bevor wir eine Niederlage erleiden würden, eine Bestrafung der bis dahin Verantwortlichen für die unzähligen Ungerechtigkeiten (wie auch Konzentrationslager, Judenverfolgungen etc.) durch Deutsche erfolgen müsse. Dieses war für ihn ein leitender Gesichtspunkt, dass wir unseren Stall selbst ausmisten müssten, bevor unsere Feinde Sühnemassnahmen ergreifen würden, wie sie später im Prozess von Nürnberg durchgeführt worden sind. Dieses wären wir uns und der Welt schuldig, und kein Opfer wäre hierfür zu gross.

Merkwürdigerweise habe ich in den vielen Büchern, die ich über den "20. Juli" gelesen habe, über diesen Punkt nur wenig oder gar nichts gelesen, während er uns damals sehr am Herzen lag.

- 3 -

002

ZS-7797-4

WERNER TRABER
MITGLIED DES VORSTANDES DER
HAMBURG-AMERIKA LINIE

HAMBURG 1,
DALLINDAMM 22
TELEFON 10 01

den 28. Mai 1957

- 3 -

Das Verhältnis von Berthold v. Stauffenberg zu seinem Bruder war sicherlich ein gutes, doch glaube ich nicht, dass das Temperament seines Bruders ihn mitgerissen hätte, wenn er nicht zu den gleichen Schlüssen auf Grund seiner eigenen persönlichen Erfahrungen und Urteilskraft gekommen wäre. Ob Berthold im Falle des Gelingens des Unternehmens eine besondere Aufgabe übertragen worden wäre, vermag ich nicht mit Sicherheit zu beantworten, jedoch habe ich den Morgen des 20. Juli mit ihm in meiner Wohnung verbracht, und zwar liess er sich von seinem Fahrer zu mir fahren, nachdem er Klaus zum Flugplatz gebracht hatte, der die Bombe in seiner Tasche trug. Als wir uns gegen 1 Uhr trennten, ging er in die Bendler-Strasse, während ich zu meiner Dienststelle in die Potsdamerstrasse ging. Hierbei sagte er mir, dass er mich später anrufen würde für den Fall, dass das Attentat gelungen wäre, um dann bestimmte Aufgaben zu übernehmen. Mit den Ideen des 20. Juli, wie man es hinterher so bezeichnet hat, bin ich durch den damaligen Oberleutnant von Haefen im Jahre 1943 vertraut gemacht worden. Damals sagte mir Haefen, dass mir zu gegebener Zeit ein Posten übertragen würde, vermutlich in Hamburg, im Rahmen der Widerstandsbewegung. Ich nehme an, dass Berthold v. St. hierüber von Klaus v. St. unterrichtet worden ist, der mit von Haefen ja eng zusammengearbeitet hat. Berthold war, wie oben erwähnt, am 20. Juli in Berlin und in der vorhergehenden Woche laufend in der Bendlerstrasse; um Klaus zu helfen oder um die Marine "herumreissen" zu können, vermag ich nicht zu sagen. Ich glaube nicht, dass es ihm vornehmlich um die Marine ging sondern darum, wie schon ausgeführt, dass die Deutschen über die Nazis Gericht halten sollten. Mit Berthold v. St. habe ich in den Jahren vor dem 20. Juli 1944 oft und regelmässig Gespräche über den Widerstand gehalten, auch hat er mit mir den nunmehr bekannten Aufruf für den Fall des Gelingens des Widerstandes vor dem 20. Juli durchgesprochen, wie ich auch Kenntnis hatte von früheren Daten für ein Attentat, das aber jeweils durch manchmal sehr sonderbare Umstände nicht zustande kam. Erst als die Gefahr des Verrates der Geheimnisse immer grösser wurde und sich nicht der rechte Mann fand, war Klaus entschlossen, die Aufgabe des Attentats selbst zu übernehmen, obgleich er für eine führende Aufgabe innerhalb der neuen Regierung bzw. beim Militär vorgesehen war. Auch war damals viel die Rede davon, nach einer Kapitulation mit dem Westen den Krieg nach dem Osten fortzuführen, aber diese Idee, die durch von Trott den Engländern auch zugänglich gemacht worden war, ist ja immer

- 4 -

003

25-1797-5

WERNER TRABER
MITGLIED DES VORSTANDES DER
HAMBURG-AMERIKA LINIE

HAMBURG 1,
BALLNHAMM 25
TELE. 32 10 01

- 4 -

an der Kompromisslosigkeit der Westmächte gescheitert.
Sicher wäre Professor F a r n e r, der ja an dem Entwurf
des Aufrufes entscheidend mitgearbeitet hat, in der Lage, Ihnen
Weiteres über die Tätigkeit von Berthold v. St. zu berichten.

Dieses ist ungefähr das, was ich in kurzen Worten zu den
von Ihnen gestellten Fragen sagen kann. Mich würde interessieren,
welche Art von Buch und mit welcher Zielsetzung Sie zu schrei-
ben beabsichtigen. Wenn Sie Näheres über Berthold v. St.
wissen wollen, läge es doch an sich nahe, die Gräfin Maria
von St. zu befragen, die ja auch über den Plan unterrichtet war
und sicherlich Fingerzeige geben kann.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr sehr ergebener

Werner Traber

Institut für Zeitgeschichte Archiv

WERNER TRABER
MITGLIED DES VORSTANDES DER
HAWELRS-AMERIKA LINIE

75-17076
HAMBURG 1, den 26. Juni 1957
BALLINDAMM 26
TEL. 28 10 01

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akt. 3121/63	Bsp. 75 1797
Reg. /	Kat.

Herrn
Professor Walter B a u m
W i l h e l m s h a v e n
Bismarckstr. 118

Sehr geehrter Herr Professor Baum !

Besten Dank für Ihr Schreiben vom 23. ds. Mts.

Falls es Ihnen passt, würde ich vorschlagen, dass Sie mich
am 2. Juli gegen 16.30 Uhr in meinem Büro aufsuchen. Wir
können dann entweder hier oder bei mir zuhause eine Tasse
Tee trinken und uns in Ruhe unterhalten.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr sehr ergebener

Werner Traber

WERNER TRABER
MITGLIED DES VORSTANDES DER
HAMBURG-AMERIKA LINIE

HAMBURG 1, den 26. März 1963
BALLINDAMM 25
TEL. 37 10 01

ZS-1797-7

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 3272/63	Dat. ZS 1797
Rep. /	Kat.

Sehr geehrter Herr Professor Baum !

Von einer längeren Auslandsreise zurückgekehrt, fand ich Ihren Artikel im "Zeitgeschehen" vor, für dessen Übersendung ich Ihnen sehr herzlich danken möchte. -

Der guten Ordnung halber möchte ich Ihnen mitteilen, dass ich in der Kriegsmarine von Herrn Eckhardt zwar nur sehr kurz und freundschaftlich vernommen worden bin wegen meiner guten und freundschaftlichen Beziehungen zu Stauffenberg. Zu einem späteren Zeitpunkt, nämlich am 17.4.1945, wurde ich aber von der Gestapo am Kurfürstendamm einem verhältnismässig scharfen Verhör unterzogen, wobei derzeit unterstellt wurde, dass ich wegen meiner Beziehungen zu der Widerstandsbewegung auf "der Liste" stände. Die Ursache des damaligen Verhörs stand nämlich nicht im Zusammenhang mit dem 20. Juli, sondern erfolgte wegen meiner Kontaktnahme mit Anhängern der Widerstandsbewegung in Bern, die dem Bruder des damaligen Aussenministers Dulles nahestand, der ^{schon} in Bern weilte. Meiner vorgesehenen Verhaftung bin ich damals mit sehr viel Glück entronnen durch Umstände, die hier zu schildern, sehr langatmig sein würde. -

Was mich lediglich heute interessieren würde und was Sie vielleicht wissen, ist die Frage, ob die Gestapo tatsächlich Kenntnis von meiner Zusammenarbeit mit Stauffenberg hatte, oder ob das lediglich ein Bluff seitens der Gestapo war.

Mit freundlichen Grüßen und nochmaligem herzlichem Dank verbleibe ich

Hu
Werner Traber

Herrn Professor Dr. W. Baum
Wilhelmshaven,
Bismarckstr. 118